



„Ein großer Lehrer ist einer, der aus seinen Schülern Funken an denen ihr Enthusiasmus für Musik – oder was

Professorin Dr. Simone Harriehausen forscht und lehrt im Bereich Wirtschaftsprivatrecht

>> Geboren im badischen Freiburg und aufgewachsen im schwäbischen Freiberg am Neckar, bei Ludwigsburg, begann ich mein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Konstanz im Jahr 1990. Obwohl mein Vater Jurist war und während meiner Schulzeit als Richter am Oberlandesgericht sogar bei einigen Strafprozessen gegen RAF-Terroristen mitgewirkte, hatte ich mich bis zum Beginn meines Studiums mit juristischen Fragestellungen nicht beschäftigt. Interessant an den Erzählungen meines Vaters fand ich eher die Sachverhalte, die seinen Rechtsfällen zugrunde lagen, die menschlichen Schicksale und zum Teil seltsamen Lebenswege, mit denen er in Berührung kam. Dies änderte sich jedoch, sobald ich mich näher mit der Materie befasste. Vom ersten Semester an faszinierte mich die Art und Weise, wie Recht und Gesetze funktionieren, wie sie Fragen nach Gerechtigkeit zu beantworten versuchen und wie sie Lösungen zum Ausgleich verschiedener Interessen bereit stellen. Ab meinem dritten Studiensemester war ich auch als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl von Professor Dr. Winfried Brohm tätig und bekam so neben meinen eigenen Studien auch unmittelbaren Einblick in die Art und Weise wissenschaftlichen Arbeitens und Denkens.

Nach dem ersten und zweiten Staatsexamen (1995 und 1997) und dem Durchlaufen des Referendariats am Landgericht Konstanz (1995–1997), beschloss ich, noch ein Jahr in den USA zu studieren, um neben dem europäischen Zivilrechtssystem auch das englische common law system kennenzulernen. Ich erhielt einen Studienplatz an der Law School der Temple University in Philadelphia und schloss das einjährige Studium im Jahre 1998 mit einem LL.M. (Master of Laws) ab. Aufgrund der großzügigen Unterstützung von Professor David Post, der an der Law School Intellectual Property Law lehrte, war es mir möglich, während meines Studiums in den USA bereits meine Dissertation zu dem Thema „Das Verbot von Parallelimporten nach dem deutschen und amerikanischen Markenrecht“ zu beginnen.

Diese Dissertation reichte ich im Herbst 1999 an der Juristischen Fakultät der TU Dresden ein, an der ich ein Jahr lang als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht von Professorin Ursula Stein arbeitete. Während meiner Assistentenzeit wurde ich auch damit betraut, Arbeitsgemeinschaften und Vorlesungsververtretungen durchzuführen; diese Unterrichtstätigkeit bereitete mir schon damals große Freude.

Nachdem ich im Jahr 2000 neun Monate als Anwältin in Stuttgart tätig war, trat ich in den Justizdienst des Landes Baden-Württemberg ein. Während meiner Assessorenzeit war ich zunächst ein Jahr lang als Strafrichterin am Amtsgericht Ulm tätig und bearbeitete dort Strafsachen und Bußgeldverfahren. Danach wurde ich für ein Jahr der Staatsanwaltschaft Stuttgart als Staatsanwältin für Allgemeinstrafsachen und danach für ein weiteres Jahr als Zivilrichterin dem Landgericht Stuttgart zugewiesen. Meine erste Anstellung als Beamtin auf Lebenszeit erhielt ich als Staatsanwältin bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart und war dort für fast 3 Jahre in einer

herausschlagen kann, Funken, immer sie studieren – schließlich Feuer fängt.“

Leonard Bernstein

Abteilung tätig, die vornehmlich Straftaten aus dem Bereich des Sexualstrafrechts und der häuslichen Gewalt verfolgte. Danach wurde ich auf eigenen Wunsch an das Landgericht Stuttgart in eine Kammer für Zivilsachen abgeordnet, in der ich bis zu meiner Ernennung als Professorin an der Hochschule Pforzheim als Zivilrichterin tätig war.

In meinen verschiedenen Positionen bei der Justiz lernte ich juristische Tätigkeiten und Fragestellungen aus vielerlei Perspektiven und Positionen kennen. Besonders deutlich wurde mir hierbei, welchen nachhaltigen Einfluss juristische Entscheidungen auf persönliche Lebensschicksale haben und wie schwierig es trotz aller guten Rechtskenntnisse ist, angemessen auf die persönliche Lebenssituation des Einzelnen zu reagieren und für den jeweiligen Einzelfall eine für alle gerechte und akzeptable Entscheidung zu finden. Denn das Leben ist bunt, vielfältig und hält vielerlei Überraschungen bereit, an die weder der Gesetzgeber noch der Staatsanwalt oder Richter je gedacht haben und für die eine Lösung nicht einfach aus dem Ärmel oder dem Gesetz geschüttelt werden kann.

Meine Tätigkeit hat mir jedoch auch gezeigt, wie wichtig ein funktionierendes Rechtssystem ist, wie wichtig es für eine Gesellschaft ist, dass es eine Instanz gibt, die ordnend und nachdrücklich eingreift, wo Streit und Unordnung herrschen und wie notwendig es ist, für die Schlichtung eines Streites und die Wiederherstellung des Rechtsfriedens ein funktionierendes Gesetz- und Wertesystem zur Verfügung zu haben.

Ich habe mich an die Hochschule Pforzheim berufen lassen, weil ich zum einen die eigenen Erfahrungen gerne an die Studenten weiter geben möchte, zum anderen den Studenten meine eigene Freude am juristischen Arbeiten vermitteln möchte. Mein Ziel ist es, nicht nur den Studenten des Wirtschaftsrechts, sondern gerade auch den BWL-Studenten zu vermitteln, wie unverzichtbar ein funktionierendes Rechtssystem für ein erfolgreiches wirtschaftliches Handeln ist. Ich möchte ihnen ein Gefühl dafür geben, wie schwierig es ist, bei der Aushandlung verschiedener wirtschaftlicher Interessenpositionen eine für alle Beteiligten wirtschaftlich und persönlich akzeptable Lösung zu finden. Ich möchte ihnen zeigen, dass gerade unser Rechtssystem Anleitungen und Werte bereit hält, um solche Lösungen zu finden und dass es sich für ein erfolgreiches wirtschaftliches Handeln lohnt, dieses Rechtssystem zu begreifen und anzuwenden. Am allerwichtigsten wäre es mir jedoch, den Studenten zu vermitteln, wie viel Spaß es macht, juristisch zu arbeiten und mit dem erworbenen Wissen eigenständig juristische Lösungen zu suchen und zu entwickeln.

Das voran gestellte Zitat, das ich mir selbst als Leitmotiv für meine Lehrtätigkeit gewählt habe, stammt übrigens nicht zufällig aus dem Bereich der Musik. Als großer Liebhaber klassischer Musik widme ich mich in meiner Freizeit dem Geigenspiel und nutze gerne die Gelegenheit, als Orchestermittglied oder als Kammermusiker an Konzerten mitzuwirken ■